

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 78 (1952)

Heft: 48

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Wandlungen der Diskretion

Noch zur Zeit unserer Mütter war man in allem, was das ‚Privatleben‘ anging, ungeheuer diskret. Sogar wer ein Buschi erwartete, durfte diese Tatsache erst dann erwähnen, wenn sie ohnehin für jedermann sichtbar war. Und irgend einen intimen Kummer mit irgend jemanden zu besprechen, galt als gräßliche Geschmacksverirrung. Das ‚Schlucken und Schweigen‘ stand hoch im Kurs.

Bis man uns eines Tages mitteilte, das sei gar nicht gesund. Bis die Psychoanalyse aufkam, und uns darüber aufklärte, es sei nicht gut für den Menschen, wenn er mit all seinen Nöten allein fertigwerden müsse, und daß schon die Möglichkeit, sich etwas vom Herzen zu reden eine heilsame Befreiung bedeuten könne.

Dies wird heute kein vernünftiger Mensch mehr im Ernst bestreiten wollen.

Die katholische Kirche hatte diese Wahrheit längst erkannt, und jeder Katholik weiß, welche seelische Entlastung die Beichte bedeutet. Aber wir sind nicht alle katholisch, und für die andern trat mit der Zeit anstelle des Beichtvaters der Psychoanalytiker oder doch der Psychologe.

Es gibt aber eine große Anzahl menschlicher Wesen, denen weder der kirchliche noch der wissenschaftliche Weg der Beichte offensteht. Und das Mitteilungsbedürfnis beschränkt sich ja nicht nur auf unsere Sünden, sondern fast noch mehr auf das, was uns sonst plagt und auf das, was uns andere antun, oder von dem wir doch meinen, daß sie es uns antun. Und da wird wohl fast jeder in seinem Familien- oder Freundeskreis irgend einen Vertrauten haben, dem er seine Schwierigkeiten mitteilen kann. Ich glaube, solang man dabei nicht wahllos vorgeht, ist es eine heilsame, oft sogar lebenswichtige Sache, sich aussprechen zu können.

Im ganzen großen sind wohl die Menschen, was ihre Privatangelegenheiten angeht, viel mitteilsamer als früher. Ich habe letzthin gelesen, die Selbstmorde Jugendlicher seien viel seltener geworden seit die Jungen wüßten, daß sie mit ihren Sorgen zu den Älteren kommen können und daß sie

dort in den meisten Fällen Trost, Rat und Verständnis finden. Der Autor ist der Meinung — wohl mit Recht — das eine Tragödie wie Wedekinds ‚Frühlingserwachen‘ für die heutigen Jungen kaum mehr verständlich sei, weil die meisten von ihnen glücklicherweise kaum mehr wüßten, was es heißt, ratlos, verzweifelt und unerfahren zu sein, und sich niemandem mitteilen zu können.

Aber nicht nur die Jungen sind mitteilsamer geworden. Das ‚Mit-allem-selber-fertig-werden‘ hat viel von seinem Glorienschein verloren. Denn wer das, was ihn plagt, einem Vertrauten mitteilen kann, wird nicht nur einen großen Teil seiner Last los, sondern er lernt bei der Gelegenheit in der Regel noch etwas viel Wichtigeres: daß er kein tragischer Einzelfall ist. Auch das ist eine sehr heilsame Erkenntnis.

Also, die ‚neue Mitteilsamkeit‘ hat unbestreitbar ihre sehr guten Seiten, und auf dem Gebiet des Reinpersönlichen hat die Diskretion ein bisschen abgewirtschaftet. Aber Diskretion scheint zu den konstanten Faktoren

der menschlichen Psyche zu gehören, denn mir kommt vor, als hätte sie bloß den Sektor gewechselt.

Man trägt sie jetzt mehr auf finanziellem Gebiet.

Ich bin immer wieder erbaut, zu sehen, wie gute Bekannte, die sonst aus ihren Angelegenheiten keine Mördergrube machen, plötzlich in ein interessiertes aber sehr diskretes Schweigen verfallen, wenn wir etwa erwähnen, wieviel wir für unser Haus bezahlt hätten, und wie hoch die Hypothek sei, die dies freundliche Heim belastet. (Uns selber belastet sie nicht gar so sehr.) Von irgendwelchen Revanchemitteilungen hinsichtlich des eigenen Hauses kann gar nicht die Rede sein. Nur die Allerfrivolsten und Emanzipiertesten lassen sich dazubringen, uns zu sagen, was sie — seinerzeit — für den Quadratmeter Boden bezahlt haben. Und auch nur wenn es schon sehr lange her ist. Und selbst die mitteilsamsten und freimütigsten unter meinen Freundinnen verstummen geniert, wenn man fragt, wieviel Haushaltungsgeld sie hätten, und geben dem Frägenden zu verstehen, er habe die Grenzen der Schicklichkeit erheblich überschritten. Auch nach dem Taschengeld der Jungen darf man nicht fragen, noch nach dem Lohn, den die Hausangestellte bekommt, oder die Wäscherin. Und schon gar nicht nach dem Preis und Herkunftsart des hübschen Konfektionskleidchens, obwohl gerade einer Neuzugezogenen mit ein paar Winken in dieser Hinsicht oft sehr gedient wäre. Aber es gehört sich nicht.

Natürlich wissen sie, daß man nicht bloß aus Neugier fragt, natürlich würde es auch sie, die Diskreten, im Grunde interessieren, wie andere mit ungefähr den gleichen Mitteln und der gleichen Anzahl von Familienmitgliedern sich etwa einteilen, und was man etwa da und dort besser machen könnte. Natürlich wissen sie, daß man nicht Werkspionage für den Steuerinspektor treibt. Aber es gehört sich nicht, über so etwas zu reden. Das ganze Gebiet ist einfach tabu. Irgendwo muß der Mensch eine ganz private Sphäre haben, und diese Sphäre ist der Finanzsektor.

Vielleicht ist dies ganz besonders der Fall hier in unserer Stadt. Ich glaube jedoch eher,



«Sii, Herr Fürweiler, händ Si bi dem Brand nid e bitzli d'Hand im Schpiil?»



Birkenblut für Ihre Haare Wunder tut

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Ach, wenn „sie“ ewig
so bliebe, wie in den
Jahren der ersten Liebe!
Schlank und jugendlich
durch

Boeselgers
Kissinger
Entfettungs Tabletten

Erläutert in allen Apotheken
und Drogerien. Prospekte durch
Kissinger-Depot Casima (Tic.).

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, nimmst Du bei Seiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Kräutertabletten. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. — Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen, Tel. (058) 415 28.



Gegen hartnäckige Schuppen und Haarausfall

BRENNESSEL-PETROL-
KONZENTRAT

Parfumerie
FRANCO SUISSE

mit dem neuen Wirkstoff F

Fördert das Wachstum Ihrer Haare,
macht sie seidenweich und verleiht
ihnen natürlichen, jugendlichen
Glanz. **Kein Risiko:** Erfolg oder
Geld zurück.

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70



Absolute Garantie

Jede Flasche enthält eine schriftliche
Garantie. Bei Nichterfolg vergüten wir
den vollen Kaufpreis anstandslos zurück.

ENGROS: EWALD & CIE. AG., PRATTELN

dass es eine schweizerische Eigenschaft ist. Jedenfalls ist mir in Amerika aufgefallen, wie bereitwillig und ungefragt — unter dem Einflusse der sehr freimütigen Amerikaner — die Amerikaschweizer dem Neuling über alles Auskunft gaben, was Budgeteinteilung, Einkommen, Miete usw. aing. Die müssen halt dann, wenn sie eines Tages in die Heimat zurückkehren, die Diskretion wieder neu erlernen.

Gällesi, es gibt schließlich im Leben Sachen, die niemanden etwas angehn. Bethli

Wer trägt das Cocktaillkleid?

Ist es nicht wunderbar, daß es Modeschauen gibt? Ich wüßte keine Frau, die nicht voll Begeisterung und Sehnsucht das Defilé der Mannequins an sich vorbeispazieren ließe und unbewußt die eigene Rundlichkeit mit ihrer betonten Überschlankheit identifizierte! Mag die Haute Couture im Moment als Neuestes propagieren, was ihr beliebt, — kleine Hüte, große Hüte, viel Stoff, wenig Stoff, — erhebend ist vor allem das Gefühl für die Anwesenden, auf dem laufenden dessen zu sein, was sich im Gefilde der Mode tut, und kennerisch Gericht zu sitzen über das Präsentierte. Sie sind sich während dieser zwei Stunden über die harte Wirklichkeit nicht klar; denn die gleiche Frau, die sich an der Modeschau hemmungslos eine neue, perfekte und raffiniert aufeinander abgestimmte Garderobe zusammestellt, geht nachher nach Hause und trägt wieder das ganze Jahr lang „Uebergang“.

Was aber scheint momentan die größten Orgien zu feiern? Was ist der Meteor am Sternenhimmel des «dernier cri»? Es ist das Cocktaillkleid! Es wird von allen Modeschöpfern als selbstverständlicher Bestandteil der weiblichen Garderobe angepriesen und schwelgt geradezu inträgerlosen Oberseiten, in glitzernden Pailletten, Goldstickerei und Tüll, in wogenden Ballerinenröcken und neckisch knappen Brokatjäckchen. Das Cocktaillkleid ist bedeutend aufregender als das elegantere Nachmittagskleid, ja, als die teuerste Abendrobe und natürlich viel amüsanter als der bestgeschnittenste Tailleur. Sein Erfolg bei den Modeschauen grenzt darum ans Phantastische!

Und nun beantworte mir jemand die Frage, die während jeder diesjährigen Moderevue immer brennender in mir auftauchte, während um mich herum knusprige junge Mädchen, nette Hausfrauen und sympathische ältere Damen saßen: «Wer trägt bei uns das Cocktaillkleid?»

Die jungen Mädchen steckt man, wenn sie tanzen gehen, in duftige Ballkleider; die Gattinnen, die von ihren Männern zum Nachtessen ins Restaurant geführt werden, ziehen, — auch wenn sie vorher einen Cocktail genehmigen sollten, — das sogenannte „Sonnagnachmittags-Ausgehkleid“ an, — pièce de résistance jeder Garderobe, — oder den Tailleur. Die sympathischen älteren Damen wählen diskretes Schwarz. Für wen nun in unserm Land sind die trägerlosen, paillettenbestickten, tüllumwogten Cocktaillkleider bestimmt? Für die Diva in ihrem Heim? Gibt es denn das in der Schweiz?

Ich gebe ohne weiteres zu, daß ich selbst

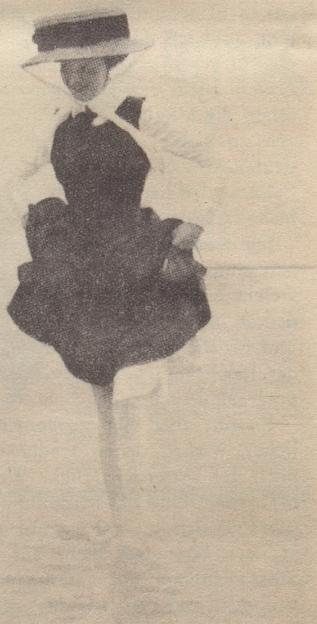
DIE FRAU

fürs Leben gern so ein tolles Cocktaillkleid mein eigen nennen möchte, und daß aus mir der pure Neid der Besitzlosen spricht. Aber natürlich müßte ich mir über die Gelegenheit, so etwas Gutes zu tragen, zuerst klar sein, sonst macht die Sache ja keinen Spaß. Und darum frage ich Sie ...

Ich möchte den Herren Couturiers nicht zu nahe treten, denn ihre Modeschauen wären ja ohne den Paradiesvogel des Cocktaillkleides ihres größten Charmes beraubt; aber ich hoffe nicht, daß sie mir antworten werden, die Vorführung der Trägerlosen, Goldbestickten sei nur ein Versuch, uns den Speck durch den Mund zu ziehen (ein Versuch am untauglichen Objekt natürlich!) und selbstverständlich seien sie sich klar, daß die Schweiz leider zu klein und spießbürgerlich sei, um einen guten Boden für solche Extravaganz zu ergeben. Das schiene mir keine faire Replik!

Wie dem auch sei: ich schreibe mir aller Vernunft zum Trotz ein Cocktaillkleid zuoberst auf den Weihnachtswunschzettel, und tritt jemals eine andere Person mit der gleichen Frage «Wer trägt das Cocktaillkleid?» auf den Plan, so werde ich mich in die Brust werfen und sagen: «Bitte schön: ich!»

Babett



Bemerkungen zu einem netten Bildchen...

Ohne Zweifel — sie ist mutig, die reizende Kleine! Aber vorsichtig ist sie auch, denn über die Knöchel hinaus wagt sie sich nicht. Es wird damals in Ostende wohl schönes Wetter gewesen sein, sonst wäre wirklich der prachtvolle Hut in großer Gefahr gewesen ... So ein richtiger Nordwest bringt noch ganz andere Kunststücke fertig, als einen nur lose befestigten Damenhat vom Kopf zu fegen.

VON HEUTE

Vom Handtäschchen konnte sich die Schöne selbst in dieser gewagten Stellung nicht trennen. Da hätte nun ein böser Krebs sie in die große Zehe beißen müssen ..., ein Aufschrei ... und das Täschchen liegt im Salzwasser. - - -

Fast wie angeklebt wirken die langbeärmelten Arme. Trägt das Fräulein eigentlich Handschuhe? Ich vermochte es nicht zu erkennen. Es ist eher anzunehmen als nicht, denn damals, im Jahre 1910, waren Handschuhe ganz große Mode. Ohne Handschuh kam man sich direkt nackt vor! Heute fühlt man sich mit Handschuhen beinahe überbekleidet'

Spitzbübisches ist der Ausdruck des Gesichtes! So etwa, als wollte es sagen: «Hätten Sie mir überhaupt zugetraut, derart keck zu sein? — Gell, da staunen Sie!»

Wenn wir heute eine modern ‚bekleidete‘ Nixe im Strandbad sehen, sonnenbädelnd oder im Kopfsprung ins Wasser, müssen wir uns wirklich zweimal fragen, ob es nur 42 Jahre her ist, seitdem die Photo gemacht wurde ...

Ja, es versank viel seit dieser Zeit ..., Schlechtes, Unnützes, Ueberflüssiges — aber auch Gutes!

Dunkel erinnere ich mich an einen Schlager der damaligen Zeit:

Geh'n wir baden, geh'n wir baden mit Gefühl.
Ohne Badehose ist das Wasser kühl. - - -
Wer noch nicht gebadet hat, der tut uns leid.
Für den ist's aber auch die allerhöchste Zeit!

Sehen Sie, solchen ‚Schlager‘ würde man heute schwerlich mehr anbringen können. Auch auf diesem Gebiet wandelte sich der Geschmack — die Mode.

Und nun gehen Sie bitte aus dem Wasser, Fräulein, sonst erkälten Sie sich noch, das wäre sehr bedauerlich und war nicht der Zweck der Uebung.

F. F. B.

Liebes Bethli!

Ich möchte Dir etwas von Alphonse Daudet in Erinnerung rufen, nämlich jene kleine Erzählung «Le secret de maître Cornille», die ihn als Schriftsteller und den Cornille als Müller berühmt machte. Da heißt es z. B.: «Dans la vie de maître Cornille il y avait quelque chose qui n'était pas clair. Depuis longtemps personne, au village, ne lui portait plus de blé, et pourtant les ailes de son moulin allaient toujours leur trains comme devant ... Le soir, on rencontrait par les chemins le vieux meunier poussant devant lui son âne chargé de gros sacs de farine». Aber wie Du weißt, war in den Säcken kein farine, sondern Gipsschutt, den der Stolze da abends spazieren führte, Gipschutt, der dann alle zu Tränen rührte.

Dieser Tage nun habe auch ich etwas erlebt, das ich berichten muß. Bin ich da gegen elf Uhr auf dem Gemüsemarkt in Zürich und stoße zufällig zum Verkaufsstand eines mir bekannten Gärtners und Landwirts. Ich schaue dem Schlußbetrieb zu und sehe, wie die Verkäufer mit den Aufräum- und Ab-

räumarbeiten beginnen. Mein Bekannter hat noch einen ordentlichen Stock unverkauften Gemüses, und er dauert mich, denn er muß es unverkauft nach Hause nehmen. Aber er bringt nichts mehr nach Hause. Schäbig gekleideten Menschen, die von seiner Güte wissen, verschenkt er den größeren Teil des Restes, und was ihm noch bleibt, wirft er auf dem Heimwege einer weidenden Kuhherde zum Fraße zu. Und warum tut er das? Nicht der schäbig gekleideten Menschen wegen und nicht der Kühe wegen, sondern um seiner Frau willen. Er hat gemerkt, wie sich das Antlitz seiner Gattin enttäuscht beschattete, wenn er hart erarbeitetes Gemüse unverkauft vom Markte zurückbrachte, und so macht er seit Jahren tabula rasa, um der Frau stolz die leeren Körbe, Zainen und Harasse zeigen zu können und um ihr, die sich mit ihm müht, einen Schmerz zu ersparen.

So siehst Du, ich habe in meinem Dorfe auf meine Weise einen maître Cornille entdeckt, und ich möchte Dich bitten, es Deinen Leserinnen mitzuteilen. Vielleicht hat es unter ihnen auch solche, die ihr Mann beinahe über seine Kraft hinaus in Watte wickelt.

Dein H. G.

Frauen und Liebe

Der Frauen Herz kennt nur ein Glück auf Erden.

Das Glück heißt: Lieben und geliebt zu werden!

Frauen heiraten aus Liebe zur Liebe. Daher die unmöglichen Männer, die man oft an der Seite der wunderbarsten Frauen sehen kann.

Wenn eine Frau schöner wird, so heißt das, daß sie liebt.

Bei den Männern geht die Liebe mehr durch die Augen; bei den Frauen durch die Ohren.

Nur eine Mutter weiß allein,
Was lieben heißt und glücklich sein.

Chamisso

Die Mädchen lieben, weil sie *nicht* wissen;
die Frauen lieben, weil sie wissen.

Die Liebe einer Frau kannst du dir durch mancherlei verscherzen: durch Vertrauen und Mißtrauen, durch Nachgiebigkeit und Tyrannie, durch zu viel und durch zu wenig Zärtlichkeit — durch alles und durch nichts.

Arthur Schnitzler

So lang ein Weib liebt, liebt es in einem-fort — ein Mann hat dazwischen zu tun.

Jean Paul

Die Lieb' umfaßt des Weibes volles Leben, Sie ist ihr Kerker und ihr Himmelreich; Die sich in Demut liebend hingegaben, Sie dient und herrscht zugleich.

Chamisso

Es ist kein lieber Ding auf Erden,
Als Frauenlieb, wem sie kann werden.

Martin Luther

Die Frau ist nie arm. Wenn ihr alles genommen wird, gibt sie Liebe.

Rosa Weibel
(Mitgeteilt von K. N.)

Gediegene
Herrenbürsten
und -kämme

Parfumerie Schindler

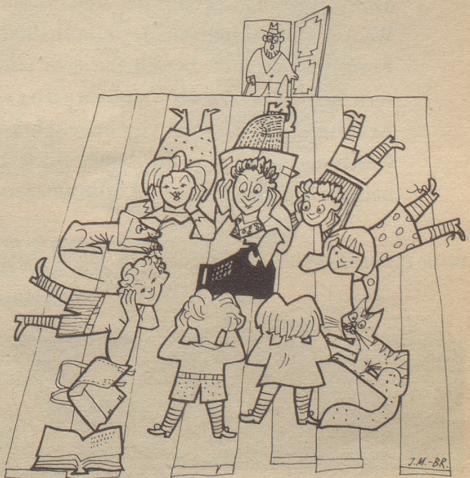
Haus der Geschenke

ZÜRICH — BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ



GOTHIC ist mehr als ein Büstenhalter — GOTHIC ist ein Büstenformer! Wie wahr das ist, spüren Sie beim ersten Tragen. Dank seiner fünf verschiedenen Büstengrößen, wovon jede in allen Umfanggrößen erhältlich ist, erreicht GOTHIC die ausgezeichnete Paßform. Er umfaßt Ihre Brüste allseitig und stützt und formt sie zur bewunderten GOTHIC-Silhouette. — Eine Eigenheit, die Sie nur im GOTHIC finden, ist die Cordtex-Gewebestütze, die trotz ihrer Schmeißigkeit erstaunlich modulierfähig ist. — Ein echter GOTHIC — der Begriff für klassisch schöne Linie.

Im guten Fachgeschäft. Illustrierter Prospekt durch die Lizenzherstellerin: KORSETTFABRIK AG, ST. GALLEN.



... sie bewundern eine HERMES